

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Spezialpreis Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Raz Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthcil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonntag und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Rollenlohn 60 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Stolper Post“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Rollenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die halbjährige Corposseite oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Rückent: mit der halbjährigen Corposseite oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. Februar 1901.

Großherzog Friedrich von Baden leidet an Halskatarrh, der Vermeidung längerer Sprechens erfordert. — Aus Homburg d. Höhe: Das Kaiserpaar machte Freitag den gewöhnlichen Spaziergang. Später hörte Sr. Majestät Vorträge. Der für Donnerstag Nachmittag in Aussicht genommene Besuch bei der Kaiserin Friedrich unterblieb. — König Milan's Leiche ist nach ihrer Einbalsamierung und Einsegnung am Freitag von der serbischen Kirche in Wien nach dem Bahnhof und von da nach Karlowitz in Ungarn gebracht worden. Der Ueberführung ging eine Trauerfeier in der Kirche voraus, welcher Kaiser Franz Joseph und die Erzherzöge beiwohnten, die hierauf der Leiche das Geleit bis zum Bahnhof gaben. Die Ueberführung erfolgte mit großer militärischer Ehren, Truppen bildeten in den Straßen Spalier, und ein großes Publikum sah dem Schauspiel zu. Die endgiltige Beisetzung vollzieht sich im Kloster Kruschybol.

Die Budgetcommission des Reichstags bewilligt bei der fortgesetzten Beratung des Militäretats eine Forderung der Regierung betreffs Einführung von Maschinengewehren bei der Armee. Für die Bedienung dieser Maschinengewehre, welche die Abgabe von 300 Schuß in der Minute ermöglichen und dank ihrer Kleinheit namentlich im Gelände von außerordentlicher Bedeutung sind, werden besondere Abtheilungen eingerichtet, die allen Truppentheilen beigegeben werden sollen. Diese Maschinengewehrabtheilungen sollen je einem Jäger- oder Infanterie-Bataillon in derselben Art angegliedert werden, wie die Eskadronsjäger zu Pferde den Kavallerie Regimentern angegliedert werden sollen. Aus finanziellen Rücksichten wird die Angliederung allmählich erfolgen und zwar im Jahre 1901 die von fünf Abtheilungen. Außer den Maschinengewehr-Abtheilungen wurde auch der ganze Theil der Besoldungen der Offiziere bewilligt unter Streichung des Kommandeurs für das in Posen geplante, aber Tags zuvor abgelehnte Regiment Jäger zu Pferde. Beim Capitel Militärärzte fragt Abg. Müller-Sagan an, weshalb man nicht jüdische Aerzte als Militärärzte aufstelle. Ein Regierungsvertreter erwidert darauf, es existire keine Bestimmung, welche jüdische Militärärzte ausschließt. Am nächsten Dienstag wird die Beratung des Militäretats fortgesetzt.

Internationale Verstimmungen. Der Kaiser von Rußland hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley zum Zeichen seiner Anerkennung ein Album mit weithinigen Photographien aus seinem Privatleben übersandt. Dieses Zeichen besonderer Werthschätzung ist nach Lage der Dinge nicht anders aufzufassen als vor einigen Monaten der Befehl zum Rückzug der russischen Truppen aus Peking aufzufassen war, der unmittelbar nach der Ernennung des Grafen Walderslee zum Oberbefehlshaber in Sibirien erlassen wurde. Politisch haben Rußland und Amerika kaum etwas mit einander zu thun, auch ist niemals etwas von irgendwelchen persönlichen Beziehungen des kaiserlichen Präsidenten Mac Kinley bekannt geworden; die Auszeichnung des letzteren durch den russischen Kaiser kann daher schlechterdings nichts anderes bedeuten als eine russische Antwort auf die Höflichkeitsacte, die der deutsche Kaiser in England vollzogen hat. Als eine solche ist sie augenscheinlich auch im Berliner Auswärtigen Amte aufgefaßt worden, wo man von russisch-amerikanisch-französischen Unfreundlichkeiten gegen Deutsch-

land in China mehr weiß, als in die große Oeffentlichkeit dringt. Trotzdem ist der deutsche Reichszustler bemüht, den Draht mit Rußland nicht abzubrechen, in der Voraussetzung, daß die eingetretene Verstimmung lediglich auf Mißverständnissen beruht und so haben denn der Kaiser und sein Kanzler in Homburg den Beschluß gefaßt, den General von Werder in außerordentlicher Mission nach Petersburg zu entsenden um durch persönliche Aussprache alle etwa eingetretenen Unklarheiten zu zerstreuen. — Hoffentlich gelingt dem General die schnelle Beseitigung der in den deutsch-russischen Beziehungen eingetretenen Trübung. General von Werder erfreut sich der ganz besonderen Gunst des Zaren, ist ein ausgezeichnete Kenner des diplomatischen Terrains in Petersburg und hat sich schon während der Regierung Kaiser Alexanders II. einer ähnlichen Mission mit bestem Erfolge entledigt. Der Umstand, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, seinen Posten verlassen, und der Graf von Uvensleben erst in einigen Tagen in Petersburg eintrifft und auch dann noch Zeit zur Orientierung bedarf, läßt es als sehr werthvoll erscheinen, daß wir in dem General v. Werder eine geeignete Persönlichkeit zur sofortigen Erledigung der schwierigen diplomatischen Aufgabe besitzen.

Wie die Finanzlage des Reiches sich verhält, zeigt eine vom Reichsschatzamt der Budgetcommission des Reichstags vorgelegte Abschätzung des Rechnungsjahres 1900, das am 1. April einigt. Danach wird der Ueberschuß an dem Haushalt des Reiches, also abgesehen von den Ueberschüssen an die Einzelstaaten, in diesem Jahre nur die winzige Summe von 200000 Mark betragen, statt 32 1/2 Millionen Mark im Jahre vorher. Bei der Marine sind Ueberschreitungen von 6 1/2 Millionen Mark vorgekommen, in Folge der Ereignisse in China. Die Zuckersteuer bringt allerdings 21 Millionen Mark mehr, aber der Rinderüberschuß der Reichspostverwaltung beläuft sich auf 19 Millionen Mark.

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Januar d. J. erheblich gesteigert, um 100 offene Stellen bewerben sich durchschnittlich 165,8 Arbeitssuchende gegen 126,2 im Vorjahr. Das ist bei dem harten Winter und den theuren Kohlen- und Lebensmittelpreisen doppelt schlimm.

In der bayrischen Presse erfahren die Vorgänge in England eine außerordentlich scharfe Kritik, die ganz ohne Frage weit über das Ziel hinausgeht, gleichwohl aber als Symptom Beachtung verdient. In einem Münchener Blatte heißt es in der den Bayern eigenen derben Tonart: Vor 30 Jahren hat Paris capitulirt, ganz Bayern jubiliert, die Städte illuminirt. Jedermann aber sagt sich heute, daß damals kein Bayer ans Jubiliren und Illuminiren gedacht hätte, wenn er im Voraus geahnt hätte, daß die Opfer, die für die Wiederaufrichtung des Reiches gebracht worden sind, schließlich dazu führen werden, daß wir Deutsche zu englischen Hausknechten und zu Kameraden der Boerenmörder degradirt werden. Vor dem Auslande hätten wir, auch ohne die suchtbaren Opfer von 1870 und ohne die Erhöhung des Preußenkönigs zum deutschen Kaiser wettkriegen und lagwadeln können.

Deutsche Waffenlieferungen an England. Wie die „Tägl. Rundsch.“ nach zuverlässigen Informationen mittheilen kann, liefert die Berliner Firma August Loh Söhne, Actiengesellschaft für Militärausrüstungen entgegen dem mehrseitig im Reichstage und auch von der Regierung ausgesproche-

nen Wünsche auf Umwegen nach wie vor Kriegsmaterial in bedeutendem Umfange an die englische Regierung. Die Firma sieht augenblicklich wieder in Unterhandlung wegen Lieferung von etwa 30 000 Stück Säbel für die neu aufzustellenden englischen Cavallerie-Regimenter, die so schnell als möglich nach Südafrika abgehandelt werden sollen. Mit Recht fragt das erwählte Blatt: Wo bleibt da die Neutralität?

In Rom ist das neue Cabinet Zanardelli nunmehr vollständig gebildet und vom Könige genehmigt worden. Wir wünschen den neuen Herrn glückliche Fahrt auf dem sturmgepeitschten Ocean der inneren Politik Italiens, auf dem die Minister-Schifflein so schnell zum Sinken kommen.

Die Eröffnung des englischen Parlaments ist mit besonderem Pomp vollzogen worden. Die vom König verlesene Thronrede beschäftigt sich naturgemäß im Wesentlichen mit dem südafrikanischen Kriege. Daneben wird des Hinscheidens der Königin Viktoria, der Unterwerfung der chinesischen Regierung unter die Forderungen der Mächte — von welcher Unterwerfung man in Wirklichkeit noch nichts gemerkt hat! —, der Nothlage in Indien gedacht, wo Tausende und Abertausende von Menschen gestorben sind und noch sterben, ohne daß England für das von ihm ausgegangene Land etwas Wesentliches thut. Ueber den Besuch Kaiser Wilhelm's kein Wort! Nachdem die Nothwendigkeit der Erhöhung der Zivilliste des Königs betont ist, werden schließlich Vorschläge für eine Vermehrung des Heeres gemacht. Der König beklagt, daß der Krieg in Südafrika noch nicht beendet ist, trotzdem seine Truppen die Hauptstädte des Feindes und die hauptsächlichsten Verbindungslinien in Händen hätten. Die baldige Unterwerfung sei sehr zu wünschen, da erst dann Maßnahmen getroffen werden könnten, die allen weißen Bewohnern gleiche Rechte sichern sollen. Aber nach John Bull's Grundsatz: Jedem das Seine, doch mir das Meiste! Daß die Buren nicht so leicht klein zu kriegen sind, mußte Ministerpräsident Salisbury in der ersten Sitzung des Oberhauses wohl oder übel zugeben. Es könne noch viele Monate dauern, sagte er. Sehr interessant war auch das Eingeständnis des leitenden Ministers, daß die Buren auch nicht den geringsten Theil ihrer Unabhängigkeit behalten sollen, wenn man sie unterworfen hätte. Wenn! Und unter solchen Umständen sollten die Buren nicht bis zum Aeußersten kämpfen? Sie müssen es ja! Im Unterhause hielt Forster eine Rede, in der er betonte, bei dem Besuch Kaiser Wilhelm's habe es sich nicht um politische, sondern um persönliche Motive gehandelt. Das deutsche Volk will auch von einem Bündnis mit England nichts wissen! Der Führer der Liberale, Bannermann, trat dafür ein, daß man den Buren bestimmte Vorschläge mache, und die Jren sollten dem tapferen Burengeneral Dewet offen Anerkennung. Beide Häuser nahmen schließlich eine Ergebnissadresse an den König an. Einer der ersten Gegenstände, mit denen das Parlament demnächst befaßt werden wird, ist die Neuordnung und Feststellung der Zivilliste des Königs, die von 7 1/2 Mill. auf 10 Mill. M. erhöht werden soll. Da König Edward sich großer Beliebtheit bei seinem Volke erfreut, wird man ihm ja wohl den Gefallen thun. Die Zivilliste des Königs von Preußen beträgt bekanntlich fast 16 Millionen Mark.

England und Transvaal. Lord Ritchener ist ganz plötzlich aus seiner Schweigsamkeit herausgetreten und über-schwemmt das Londoner Kriegsamt geradezu mit Kriegesle-

Im Dienste der Pflicht.

Erzählung von Ellen Swale.

17 Fortsetzung.

Nun aber, wo die Ruhe und Stille um sie her ihr mehr Zeit und Muße ließ, sich auf sich selber zu besinnen, kamen sie alle zurück, und vor ihrem Geiste zog noch einmal der Hochzeitstag herauf mit seinen schimmernden Brillanten und rauschenden Seidengewändern all derer, die geladen waren, der Trauung in der Kirche beizuwohnen; und dazwischen sah sie sich an Harry's Seite über den weichen Teppich der blumengeschmückten Kirche schreiten, hörte die Orgel und den Gesang einer wunderlieblichen Frauenstimme und sah durch den feuchten Schleier, der sich um ihre Augen legte, die Mutter und Geschwister und May, aber auch ein berückend schönes Frauenbild mit tiefbraunem Antlitz und feurig schwarzen Südländsaugen, welches einen Augenblick lang hinter einer der Säulen hervorgehoben hatte, dann aber schnell verschwunden war. Und weiter erinnerte sie sich, wie todtenbleich Harry's Antlitz gewesen und wie kalt die Hand, die den goldenen Ring an ihren Finger gesteckt hatte.

Wie lieblich sie selber angesehen in dem weißen, spitzen-übersetzten und goldgestickten Gewande, wußte die Andern nicht. Aber als nach der Trauung und dem glänzenden Empfang im Hotel die Familie sich in den Gemächern der Villa zum Abschiede versammelte, da hatte Harry seine junge Frau zum erstenmal auf den Mund geküßt und sich vor ihr beneidend lächelnd und stolz gesagt: „Sie sehen aus wie die Königin im Märchen, Missis Harry Davis.“

Das junge Paar reiste allein, May und die Hausdame folgten in einigen Tagen nach, und man traf sich in Paris.

Besuch folgte auf Besuch, Einladung auf Einladung, keine zwei Wochen vergingen, und die liebevolle Frau des amerikanischen Millionärs war ein Gegenstand allgemeinen Gesprächs in den Kreisen, welchen Harry sich zugeführt hatte.

Gerade als wäre sie aufgezogen in dem Luxus und der herrlichen Pracht, so harmonisch paßte sie hinein. Ruhig, mit eigener Grazie und Würde war sie in die ihr so ganz fremde Welt getreten, folgte sie dem Strome, der sie äußerlich soweit von dem Gewöhnlichen und Lieb gewordenen trieb, innerlich aber vollständig unüberwunden ließ, nur ihre Anschauungen und ihre Erkenntniß erweiterte und ihrem hervorragenden Maler-talente neue, schaffensfrohe Fähigkeit verlieh.

Uebrigens wo sie waren, ob in Paris, London, Edinburgh,

Mailand, Rom, Florenz, fand sie ihr Material vor, eine von den vielen Aufmerksamkeiten welche Harry seiner jungen Frau erwies und die sie ihm lohnte mit dem schönen seltenen Schmuck, welches das Kind schon gehabt und welches dem schmalen braunen Antlitz einen so anziehenden Reiz verlieh. In den freien Stunden, wo die Anforderungen der Gesellschaft, die sie überall antrafen, wo immer sie auch hinkamen, denn Harry's Verbindungen waren weitverzweigt und die amerikanischen Freunde auch überall zu finden, sie in Ruhe ließen, saß sie vor ihrer Stoffeile, und während May auf dem Ruhebetto lag oder irgendwo im Zimmer saß, verlor sie sich in jene Welt des Geistes, die da unveränderlich ewig schön und fesselnd ist, in welcher wir nichts mehr wissen von dem, was den Körper quält und martert und die Seele sich freigemacht hat von den Fesseln, die sie hemmen, und in ihrer wahren Heimath alles entsaltete, was an Kunst, Wissen und Denken in ihr liegt. Dann malte Katerle mit der Imbrunnt und dem Ernste, den sie allem, was sie that, entgegenbrachte, ob sie nun an stiller Stätte einsam betend zu dem Wigen sprach oder im lichtdurchflutheten Concertsaale den Weisen lauschte, die ein Künstler seiner Violine entlockte, während um sie her die Frauen alle ihre kostbare Toilette kritisirten und die Herren mehr denn notwendig nach der zarten, schlanken Gestalt mit dem flechtengrünblonden Kopfe und dem braunen, sanften Antlitz sahen.

Allen ihren Bildern haftete ein beschränkender Reiz origineller Auffassung an, keines aber trug jenes hineinziehende Glaubens-bekenntnis der Seele, welches jenem Landschaftsbilde von der Kunstausstellung eigen war.

Trotz der vielen neuen Eindrücke, trotz des geistregenden Lebens — es lag wie ein Schleier über ihrem Schaffen und ein hemmendes Weh über ihrem Denken. Gut, daß Harry keine Bittlichkeiten verlangte, mehr denn herzlich Gutesin hätte sie ihm nicht geben können, und Sagen in der That war schlimmeres Sagen noch denn geistiges. Und sie lag — hatte gelogen — um der guten Absicht willen — hatte sich an einen Mann gebunden mit der Liebe zu einem andern im Herzen und den Gatten im Glauben gelassen, daß sie ihm frei entgegengekommen sei.

Mit der strengen Selbstprüfung und Selbsterkenntnis, die dem Kinde schon eigen gewesen, wußte die junge Frau jedes Gefühl ihres Herzens zu analysiren und zu prüfen; und fand sie gleich in dem sorgenfreien, nur vom Kummer um die verlorene Heimat getrüben Leben der Jüngen eine tiefe Befriedigung, so nagte doch an ihrem Herzen das Opfer, welches die

Verfriedigung, gekostet hatte. Scheu wie ein Vogel und empfindsam wie ein Blumenblatt, waren alle Vernunftgründe nicht ausreichend, den Vorwurf der Unwahrheit von sich abzuwenden, und sie litt darunter Tag und Nacht, und alles, was sie that und dachte, war durchflochten von jenem Gefühle inneren Schmerzes, der ihren Augen einen feuchten Glanz, ihrem Antlitz einen leichten Hauch der Schwermut verlieh.

Und Harry? Liebendwürdig wie er vom ersten Tage an gewesen, war er verblieben, aber zu etwas weiterem kam es auch nicht. Waren sie allein, dann sah er Katerle oftmals lange und prüfend an, sprang dann plötzlich wie von einem Gedanken gequält auf und eilte hinaus. Manche Tage war sein Antlitz so bleich, wie es am Hochzeitstage gewesen, und am andern wieder blieb er vom Morgen bis Abend fort, und wenn er dann heimkehrte, lag ein müder gleichgültiger Ausdruck auf seinem Antlitz, und er zog sich in sein Zimmer zurück. In Gesellschaft oder bei den Mahlzeiten war er immer gesprächig und heiter, und die Aufmerksamkeit, welche man sowohl seiner jungen Frau wie auch May sollte, die Art und Weise, wie die letztere sein Haus repräsentirte, ihre ruhige, vornehme Haltung gefielen ihm sehr, und er sah es gerne, wenn auf der Promenade, am Strande oder in den Straßen sein Wagen von Herren und Damen umringt war. Nahmen ihm seine Gespräche nicht in Anspruch, dann ritt er mit Katerle, welche gleich in den ersten Tagen ihrer Ehe Reitstunden genommen hatte, und May des Morgens aus, oder er führte sie von einer Sehenswürdigkeit zur andern und umgab sie mit allem Komfort und Luxus, den sein Reichthum und seine Freigebigkeit ihm erlaubte. Das herrliche Verhältniß zwischen Katerle und seiner Schwester freute ihn immer wieder von Neuem, und für May selbst war die Gesellschaft der Schwägerin eine Quelle nie versiegenden Genusses.

Auf Isola Bella hatte man den Entschluß gefaßt, einige Sommerwochen in D. zu verbringen in der heißen Zeit nach dem bayrischen Hochgebirge und Tirol zu reifen, den Herbst wieder in Paris zu verleben und den ganzen Winter an der Riviera. Im Frühjahr sollte dann das beständige Heim in Boston, Katerle's neuer Heimath, bezogen werden.

In D. trafen sie einen Teil der amerikanischen Gesellschaft wieder, und das elegante Heim vor der Stadt wurde nicht leer von Besuchern und Gästen. Eva hatten sie nirgends auf ihrem Wege gefunden, die amerikanischen Zeitungen nur unterrichteten sie von ihren Bewegungen durch Spanien, Aegypten und Griechenland. May wußte, daß sie unter den Hochzeitsgästen in der

ganmen, die alle den Aufchein von Siegestelegrammen erwecken so len Schant man genauer zu, dann erkennt man allerdings, daß es mit den Siegen nirgends so weit her ist, und begreift so recht, wie schlimm die Dinge während der Schweigezeit gewesen sein müssen, da die halben Erfolge schon unter so starker Abmüzung des Telegraphenbrotthes verherrlicht werden. Bei Whilippstown im nördlichen Caplande, hat zwischen den Boeren unter General Dewet und den Engländern ein heftiges Gefecht stattgefunden, nachdem die Boeren den Rückzug angetreten haben sollen. Aus dieser Meldung erhellt, daß sich Dewet, der so lange Zeit vergeblich verfolgt, bereits die Kraft zutraut, den Engländern in der Ebene entgegen zu treten. Es wird auch gar nichts von einer Verfolgung Dewets nach der Schlacht gemeldet, woraus hervorgeht, daß der Rückzug der Boeren keineswegs ein fluchtartiger war, sondern daß die Engländer so stark mitgenommen wurden, daß sie dringend der Ruhe und Erholung bedürften. Ernster für die Boeren scheint ein Rencontre bei Ermelo gewesen zu sein, woselbst General French den Boeren eine größere Anzahl von Bagagewagen weggenommen und ihnen auch sonst Verluste zugefügt haben soll. Da wir aber auch über dieses Gefecht nur englische Berichte besitzen, so ist es schwer festzustellen, wie weit die Verluste der Boeren durch solche der Engländer aufgewogen worden sind. Endlich meldet Lord Ritzener noch, daß die Boeren versucht hätten, die Wasserwerke von Johannesburg zu zerstören, daß dieser Versuch jedoch durch das rechtzeitige Eingreifen britischer Truppen vereitelt worden wäre.

Die Heulenpest greift in Capland allen sanitären Abwehrungsmaßnahmen zum Hohn in furchtbarer Weise um sich und erfüllt die englischen Behörden mit Schrecken. Der Kampf bei Whilippstown hat den Boeren thatsächlich keine größeren Verluste gebracht als den Engländern, so daß die letzteren absolut keine Ursache haben, von einem Siege zu reden. Dewet steht dicht am Drangefuß, jederzeit bereit, den Engländern auf einen Schelmen anderthalbe wiederzugeben.

China. Dem Grafen Waldersee ist der Geduldsfaden nun doch abgelassen und er hat, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, Befehl erteilt, Vorbereitungen für eine umfangreiche Expedition ausschließlich deutscher Truppen auf 80 Tage zu treffen. Die Seebataillone verbleiben als Besatzung in Peking. Graf Waldersee will also augenscheinlich die Kaiserin-Wittwe und deren Anhang aus ihrem Dachsbau in Singanfu herausdrängen, damit endlich einmal die Möglichkeit, die Friedensverhandlungen in geordneten Lauf zu bringen, geboten wird. Daß Graf Waldersee sich entschlossen hat, die Expedition ausschließlich mit deutschen Truppen zu unternehmen, ist eine ebenso heroische wie dankenswerthe That. Bedauerlich ist nur, daß die Oberbefehlshaber der übrigen Contingente sich als unzuverlässig und oppositionsüchtig gezeigt haben, daß der deutsche Generalfeldmarschall bei wirklich entscheidenden und großen Maßnahmen auf ihre Beteiligung von vornherein verzichten mußte. An den Früchten der deutschen Arbeit werden sie dann natürlich Alle, die Russen, Franzosen und Amerikaner theilhaben wollen. Daß der Erfolg nun nicht länger mehr ausbleiben wird, als bis die deutschen Truppen in bedrohlicher Nähe Singanfu angelangt sind, bezweifeln wir keinen Augenblick. Vielleicht wird auch schon die Thatsache auf die chinesischen Majestäten, daß der Reich überhaupt unternommen wird. Wenn Deutschland aber schließlich bei der Regelung der Entschädigungsfrage den besten Theil für sich beansprucht, dann sollen die andern, durch deren Quertreibereien das Friedenswerk so überlange hinausgeschoben worden ist, auch stille sein; denn was sie dann überhaupt erhalten, empfangen sie aus der Hand Deutschlands und Niemandes andern.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar 1901.
— Wie das „Berl. Tagebl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll Finanzminister Riquel für den 1. Mai d. J. eine Wohnung in Frankfurt a. M. gemiethet haben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Februar 1901.
Die polnischen Briefadressen lieferten auch am Sonnabend einen großen Theil des Berathungstoffes. Abg. Graf Oriola (ntl.) war der Erste, der diese Adressen von Neuem zur Sprache brachte, und die Abgg. Fürst Radziwill (Pole), Dertel (konf.), Glebocki (Pole) u. A. wandelten dieselbe Bahn. Staatssekretär v. Bobbielski erklärte, wenn die Uebersetzungsstellen nicht genügen, würden alle Briefe mit polnischen Aufschriften als unbestellbar betrachtet werden.

Kirche gewesen war, zum Empfange aber war sie nicht erschienen, und Harry erklärte, daß dieses Erscheinen in der Kirche eine von Marys Phantasien seien. Dagegen aber protestierte Katerle. Deutlich erinnerte sie sich, das schöne Antlitz gesehen zu haben, aber dann auch nicht mehr, und Harry mußte sich zufrieden geben.

„Bewahre uns der Himmel vor ihrer Gegenwart!“ hatte Mary gesagt. „Sie ist eine jener Personen, welche Unglück über die bringen, denen sie begegnen, und mich überläuft es jedesmal eiskalt, wenn ich sie nur sehe.“

Ein unartikuliertes Laut von Harry hatte dieser Bemerkung geantwortet, und die kleine Scene war aus der jungen Frau Gedächtnis geschlüpft, aber heute wurde sie wieder daran erinnert.

Sie hatte die Terrasse verlassen und betrat den Salon, wo Harry vor dem so berühmt gewordenen Bilde aus der Kunstschule, welches er hierher hatte bringen lassen, stand und es betrachtete. Katerle durchdrangte es jedesmal bei dem Anblicke desselben, sie konnte sich nicht helfen, sie mußte dabei an die letzten Worte des Bieders denken, dessen Anfangstrophe die Motive zur Ausführung vertriehen hatten:

„Ich möcht' am liebsten kerben,
Dann wär's auf einmal still.“

Ganz in der Nähe stand auf einem kleinen Pfeilerische Evas Bild. Es hatte wenigstens am Morgen noch dagestanden, jetzt war es verschwunden. Mary, die mit der Schürze voller Rosen aus dem Garten heraus kam, bemerkte es auch und befragte erst Katerle, dann Harry darnach.

„Personen, deren Nähe gefährlich ist, müssen auch in der Photographie vermieden werden,“ sagte er ruhig.

„Also hast Du das auch gefunden?“ rief Mary erstaunt.

„Ich habe es —
Sein Antlitz war bleich. Sich auf dem Absage umwendend, schritt er auf Katerle zu:
Du wolltest den Tag mit Deiner Familie verbringen, Betty?“

„Ich möchte es, wir haben heute keine Gäste.“

„Dann fahre ich mit Mary nach Köln. Beunruhige Dich nicht, wenn wir erst spät nach Hause kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

den. Abg. Stöcker (b. l. Part.) klagte über zu geringe Sonntagsruhe der Postbeamten. Der Staatssekretär entgegnete, ganz könne der Sonntagsdienst nicht entbehrt werden. Abg. Stöcker wünschte auch Auskunft über die Frage der Regelung der Orthographie. Unterstaatssekretär Frisch berichtete, daß die Erörterungen noch nicht abgeschlossen seien. Abg. Müller-Sagan (fr.) trat für eine zweckmäßigere Uniformirung der Postbeamten ein. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt. Fortsetzung der Berathung am Dienstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 16. Februar 1901.
Se. närrische Hoheit Prinz Karneval schwang in der Sonntagsruhe sein Szepter. Abg. Trimbom (Str.) war es, der die Person des „Prinzen“ in die Erörterung zog. Er rügte in humoristischer Weise den Erlaß, Köln mit C statt mit K zu schreiben, und er lud die Herren vom Ministerium ein, zum Rosenmontagszug nach Köln zu kommen und mit anzusehen, wie die Missethäter, die den Kölner zum „Kölner“ machen wollen, hinter vergitterten Fenstern durch die Straßen gefahren werden. Das hohe Haus begleitete die Ausführungen des Redners mit lauten Lachsalven, und Minister v. Rheinbaben konnte sich nicht enthalten, Herrn Trimbom für die bereiteten heiteren Minuten zu danken. Im Uebrigen rechtfertigte er den Erlaß, denn es sei unzweifelhaft, daß der Name von „Colonia“ herstamme. Der Rest der Sitzung zeitigte lokale Wünsche und Beschwerden ohne Interesse für die Allgemeinheit; ferner berührte man noch einmal die Theaterzensur und die Nichtbestätigung von Gemeindebeamten. Das Gehalt des Ministers des Innern wurde bewilligt.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. N. B. Stolz, 18. Februar 1901.

— Stadttheater. Am Dienstag wird „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann, welches in der vorigen Woche so künstlerisch stimmungsvoll inszeniert zur Aufführung gelangte, zum letzten Male wiederholt. — Am Donnerstag geht als Benefiz-Vorstellung für unsere beliebte Soubrette Fräulein Ernestine von Franken „Adam und Eva“, Posse mit Gesang von Jacobson und Ely in Scene.

— Der Verband deutscher Kriegsveteranen in Ortsgruppe Stadt Stolz und Land hielt am 17. d. Mts. Nachm. 4 Uhr im Vereinslocal seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Kameraden und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, unsern obersten Kriegsherrn aus, in welches die Kameraden freudig einstimmten. Gleichzeitig gedachte der Vorsitzende der im verfloffenen Monat verstorbenen Kameraden, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Mittwoch den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr findet im Schäferhause ein Concert unter Vorführung von Lichtbildern vom chinesischen Kriegsschauplatz statt. Da unser Commandeur Müller bedenklich erkrankt ist, und der Stellvertreter Kamerad Paak schon ein hohes Alter erreicht hat, so wurde Kamerad Domrose zur Beihilfe als Adjutant gewählt. Der Beitrag für die neu eintretenden Kameraden beträgt 5 M. zur Musikkasse, der jährliche Beitrag 1,50 M.

— Schadenfeuer. Am 12. d. Mts. geriethen in der Wohnung des Arbeiters J. von hier Kleider und Betten dadurch in Brand, daß eine am defecten Ofen zum Trocknen hängende Hofe Feuer fing und dieses um sich griff. Es ist ein Schaden von ca. 300 Mark entstanden, welchen die Altonaer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu tragen hat. — Am 13. d. Mts. entstand in einer Wohnung in der Wollweberstraße unter dem Kachelofen ein dichter Qualm, der Ofen wurde abgetragen und nun stellte sich heraus, daß der Fußboden unter demselben brannte, wahrscheinlich weil die Isolirschiht unter dem Ofen undicht war. Den angerichteten Schaden, in Höhe von ca. 150 Mark hat die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ zu tragen.

— Falsches Geld. Bei dem hiesigen Postamt wurde ein Zweimarkstück als falsch erkannt, angehalten und der Polizei zur Ermittlung des Ursprungs überliefert. Das Falschstück trägt das Münzzeichen A. und die Jahreszahl 1884. Es hat matten Klang, ziemlich gute Prägung und fühlt sich fettig an.

— Spätkentbeder Diebstahl. Im Herbst 1899 verschwand hier einem Landmanne eine Harmonika, die er von einem hiesigen Instrumentenmacher abgeholt hatte. Jetzt erst wurde das Musikinstrument bei dem erwähnten Instrumentenmacher zur Reparatur gebracht und festgestellt, daß der Knecht H. von hier dasselbe sich widerrechtlich angeeignet und verkauft hatte. Die Sache erhält ein gerichtliches Nachspiel.

— Diebstahl. Einem Gastwirth in der Poststraße ist vor einigen Tagen ein Fäßchen Bier (20 Liter) aus seinem Hausflur entwendet worden. Jetzt wurde das leere Faß im Stolpestrom unterhalb der Stadt im Eise eingefroren gefunden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. — Die Verkäuferin B. M. in einem Schaufgeschäft hieselbst thätig, hatte schon im Sommer v. J. Bernutzungen gegen ihren Prinzipal begangen und konnte ihr auch jetzt nachgewiesen werden, daß sie in den letzten Monaten Geld aus der Ladenkasse entwendet und dieses in ihrem eigenen Nutzen verwendet bzw. ihrem Bräutigam gegeben hatte. Die Diebin wurde wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen.

— Unfall. Der Arbeiter K. von hier war am Bahnhof mit dem Anladen von Zuder beschäftigt, glitt hierbei aus und erlitt solche Verletzungen, daß er sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

— Körperverletzung. Drei Gespansführer eines hiesigen Fabrikbesizers kamen mit Langholz aus der Forst und hielten sich längere Zeit im Gasthause zu Gumbin auf. Einer von ihnen fuhr früher fort als die anderen und folgte diesem das führerlose Fuhrwerk des Arbeiters Sr. Hierüber ärgerlich eilte er dem ersterwähnten Gespansführer nach, riß ihn vom Wagen und brachte ihm mit der Peitsche erhebliche Wunden am Kopfe bei. Die Bestrafung des rohen Menschen ist eingeleitet worden.

— Verfehlt. Der Amtsrichter Bahr in Carthaus ist als Landrichter an das Landgericht in Stolz i. Pomm. verfehlt worden.

Berg, 14. Februar. [An der Bondstraße] Tilgow-Berg fand man, in einer Schürze eingewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes, die schon mehrere Tage an dem Fundorte gelegen haben muß. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen Kindesmord.

Putbus, 15. Februar. [Als Bismarckenstein] soll ein bei Birkow im Forste liegender, 200—300 Centner schwerer Gra-

nithlod dienen. Er wird zu diesem Behufe gegenwärtig in einer Art Schleife, die von 12—14 Pferden gezogen wird, hierher geschafft, wo er künstlich zugehauen und dann vor der fürstlichen Gartenhaushaufgestellt werden soll, wo Bismarck 1886 wohnte.

Allerlei

— Berlin. Wegen Herausforderung des Staatsanwalts Draut zum Zweikampfe sollte am Sonnabend vor der Strafkammer des Landgerichts II gegen den Justizrath Dr. Sello verhandelt werden. Der Termin wegen Erkrankung des Dr. Sello aufgehoben worden.

— Berlin, 16. Februar. Sittlichkeitsverbrechen. Vor dem Schwurgericht des Landgericht I begann gestern die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Oscar Münzer, dessen bekanntlich vor etwa zwei Monaten erfolgte Verhaftung Aufsehen erregte. Der Angeklagte ist beschuldigt, das Dienstmädchen Minna Köhricht durch Anwendung von Gewalt zur Duldung unzüchtiger Handlungen genötigt und an derselben das Verbrechen der Nothzucht begangen zu haben. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector Köstler, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Reiß, die Vertheidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Justizrath Kleinholz und des Rechtsanwalts Schönlan. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — In der zweiten Morgenstunde des heutigen Tages zogen sich die Geschworenen zur Verathung zurück. Ihr Verdict lautete auf: Schuldig unter Verjagung mildernden Umstände. — Der Gerichtshof erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

— Der Meineidsprozeß gegen den Schlichtergesellen Moritz Lewy in König brachte am Freitag eine wichtige Aussage des Vaters des Geschw. Winter, des Bauunternehmers Winter. Er befandete: Ich war mit meinem Sohn oft in der Gastwirthschaft von Müller. In einem Tisch saßen da einmal junge Leute Karten spielend. Ich fragte, wer der stutzerhafte Mann mit dem Kneifer sei. Müller antwortete, das sei ein Jude, schlächter Lewy. Als Lewy einmal hinausging, bat er mich, in das Spiel einzutreten. Als Lewy zurückkehrte, sagte er: Nun, spielen Sie noch ein Weichen. Darauf ging Lewy an den Nebentisch und setzte sich zu meinem Sohn. Beide unterhielten sich. Auf die Frage eines der Vertheidiger, weshalb er diese Aussage so lange zurückgehalten habe, erwiderte Herr Winter, daß er seine Mittheilungen bisher zurückgehalten habe, weil er als Vater des Ermordeten den Lewy nicht belasten wollte. Die übrigen Zeugenausagen belasteten Lewy theils, theils gingen sie dahin, daß die Zeugen von einem Verlehr Winter's und Lewy's nichts bemerkt haben. Die Vertheidigung theilte dem Staatsanwalt mit, daß sie eine Persönlichkeit, welche Aehnlichkeit mit Winter habe, vorführen würde.

— Prozeß Lewy in König. Der Prozeß gegen Moritz Lewy hat einen nach dem Gange und Ergebnisse der Beweisführung wohl kaum erwarteten Abschluß erhalten. Per Telegramm wurde Sonnabend Abend gemeldet: König 16. Februar. Nachdem der Staatsanwalt für Schuldig plaidirt hatte, suchten die Vertheidiger in glänzender Rede darzuthun, daß Moritz Lewy etwas Unrichtiges nicht beschworen habe und daß das gegen ihn sprechende Beweismaterial vielfach recht verdächtig und unsicher sei. Es kam dabei zu scharfen Auseinandersetzungen mit dem Staatsanwalt. Die Geschworenen sprachen demnachst gegen Lewy das Schuldig des Meineides in drei Fällen aus. Der Gerichtshof erkannte auf eine 4jährige Zuchthausstrafe und Nebenstrafen.

Neue Nachrichten

Berlin, 17. Februar. (W. T. B.) Wie die „Bosische Zeitung“ hört, beantragte die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer, das Verfahren gegen den Justizrath Sello einzustellen.

Berlin, 17. Februar. (W. T. B.) Criminalkommissar Thiel hat auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision Verzicht geleistet und bereits gestern die ihm zuerkannte Zuchthausstrafe angetreten.

König, 17. Februar. (W. T. B.) Nach Schluß der gestrigen Sitzung im Lewy-Prozeß wurde der Redakteur Biemer von dem Lehrer Weichel mit einem Stock über den Kopf gehauen, worauf Weichel in Haft genommen wurde.

Essen a. N., 16. Februar. (W. T. B.) Durch verfrähtes Losgehen eines Schusses auf der Beche Osterheld wurden 2 Bergleute getödtet und 3 schwer verwundet.

Piel, 16. Februar. (W. T. B.) In Folge einer Dynamitexplosion am jenseitigen Gelände des Handelshafens erlitten der Bauführer Grafson, die Arbeiter Beit und Hofmann schwere, der Arbeiter Grothe leichte Verletzungen.

Dirschau, 17. Februar. (W. T. B.) Heute Mittag entgleiste, wie die „Dirschauer Zeitung“ meldet, zwischen den Stationen Brunau und Altsebe der Schnellzug 2 Eydtkuhnen—Berlin. Der Speisewagen, ein Personen- und der Postwagen liefen mehrere hundert Meter neben dem Geleise. Personen sind nicht verletzt worden. Die Ursache ist vermuthlich Schienenbruch. Ein Sonderzug beförderte die Passagiere von Dirschau nach Berlin.

Cronberg, 16. Februar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser und Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich trafen heute Nachmittag 3¹/₂ Uhr auf Schloß Friedrichshof ein undkehrten nach kurzem Aufenthalt nach Homburg zurück.

Cronberg, 17. Februar. (W. T. B.) Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist heute sehr befriedigend.

Cronberg, 17. Februar. (W. T. B.) Der König von Griechenland kam heute Nachmittag auf der Durchreise auf dem hiesigen Bahnhof an und wurde von dem Prinzen Heinrich und der Kronprinzessin von Griechenland empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich im Schlitten nach Schloß Friedrichshof, von wo der König nach einstäündigem Aufenthalt sich nach Homburg zum Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin begab. Von Homburg wird der König über Frankfurt am Main seine Reise nach Kopenhagen fortsetzen.

Coburg, 16. Februar. (W. T. B.) Auf der Strecke Eisfeld—Unterebrunn entgleiste eine Maschine mit einem Schneepflug; der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Ein Hilfszug ist von Coburg dahin abgegangen.

Beimar, 17. Februar. (W. T. B.) Der Großherzog Wilhelm Ernst hat laut Extrablatt der „Weimarschen Zeitung“ vom 17. Februar eine Amnestie erlassen, durch welche allen Personen, welche bis zum heutigen Tage incl. wegen Verbrechen oder Vergehen in Bezug auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte (§ 105 bis 109 des Strafgesetzbuches), wegen Verleumdung des Landesfürsten oder eines Mitgliedes des Großherzog-

lichen Hauses (§ 95-97 des Strafgesetzbuches) durch Erkenntnis eines großherzoglichen Gerichts rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafe, soweit sie nicht verbüßt ist, erlassen wird. Die Amnestie erstreckt sich ferner auf eine Reihe von Vergehen gegen das Strafgesetzbuch, namentlich Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, Beleidigungen durch die Presse, Zweikampf, fahrlässige Körperverletzung, sofern die verhängten Strafen die Dauer von 2 Monaten, die Geldstrafen den Betrag von 300 Mark nicht überschreiten.

Stuttgart, 17. Februar. (W. T. B.) Der Schnellzug 84 von Nördlingen nach Stuttgart entgleiste gestern Abend vor Station Westhausen in Folge von Schienenbruch und starker Schneeverwehungen. Der heute früh von Nördlingen abgegangene Zug 72 fuhr, weil Telegraphen- und Signalverbindung unterbrochen war und wegen der ungeheuren Schneemassen Niemand dem anstehenden Zuge entgegengehen konnte, auf genannten Schnellzug auf. Durch den Zusammenstoß wurden drei Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

St Johns, 16. Februar. (W. T. B.) Ein britischer Dampfer ist in der Trinity-Bai am 3. d. Mts. gestrandet; 24 Personen, welche an Bord waren, sind angekommen.

Victoria, 16. Februar. (W. T. B.) Siebenundzwanzig Weiße, 29 Chinesen und 9 Japaner wurden in einer der Union-Kohlenminen in Cumberland verschüttet, welche in Flammen steht. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, ist aufgegeben.

Sofia, 17. Februar. (W. T. B.) Aus der Bronchitis des Erbprinzen Boris beginnt sich eine Lungenentzündung zu entwickeln. Der Fürst hat deshalb Petrow ersucht, die Geschäfte solange weiter zu führen, bis eine Besserung im Befinden des Erbprinzen ihm die nötige Ruhe gewährt, um an die Parteiführer wegen der Neubildung des Cabinets heranzutreten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Böln, 18. Februar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen der Böln. Btg. aus Peking hat angefangen das ungewissen und schleppenden Geschäftsganges der Friedensverhandlungen Graf Waldersee die Befehlshaber aller verbündeten europäischen Truppen ersucht, für Ende Februar neue Expeditionen in großen Maßstab vorzubereiten, um die Provinz Petchili zu säubern. Nach weiteren Meldungen aus Peking von gestern hat der deutsche Kommandant Befehl gegeben, in 15 Tagen 1000 Mann Truppen für eine Frühjahrs-Expedition bereit zu stellen. Es scheint, als ob diese Anordnungen den Zweck haben sollen den Chinesen Respekt einzuflohen.

Colesberg, 17. Februar. (Wolffs Bureau.) General Knog hat gestern den Oranjefluß überschritten. Die Kolonne Klumer und ein großer Theil der Boerentruppen befinden sich soweit westlich, daß sie keine Fühlung mit Colesberg haben können. Im Gefecht am 15. waren auf Seite der Boeren 65 Mann todt oder verwundet.

Bekanntmachung.

Es sind wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß Dienstboten, welche sich anderweitig vertriehen, der neu mietenden Herrschaft nur den Entlassungsschein der früheren Herrschaft, jedoch nicht das Dienstbuch, welches allein über die Befähigung des Dienstboten Auskunft giebt, vorlegen und zwar mit der Begründung, dasselbe sei noch in Händen der alten Herrschaft. Die gesetzlichen Bestimmungen geben keiner Herrschaft das Recht, das Dienstbuch in Verwahrung zu nehmen und zurückzubehalten. Nach §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 29. September 1846 ist der Dienstbote nur zur Vorlegung desselben beim Dienstantritt und bei der Entlassung verpflichtet. In der Zwischenzeit ist das Dienstbuch auf Erfordern dem Dienstboten zu belassen. Der Dienstbote ist daher bei gutem Willen sehr wohl in der Lage, beim anderweitigen Vertriehen nicht nur den Entlassungsschein, sondern auch das Dienstbuch vorzulegen. Um zu vermeiden, daß die Dienstboten beim Vertriehen über ihre Fähigkeiten Angaben machen, die sich nach dem Dienstantritt als unrichtig herausstellen, werden die betheiligten Dienstherrschaftern schon im eigensten Interesse ersucht, Dienstboten nur unter Vorlegung des Entlassungsscheines und des Dienstbuches zu mietzen. Stolp, den 11. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Das diesjährige Militär-Mietungsgeschäft findet für den Stadttheil Stolp am 6., 7. und 8. März im Binkleben'schen Saal an der Schlawer Chaussee selbst statt.

Dazu haben sich die sämtlichen hier anwesenden männlichen Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1879 bis 31. December 1881 geboren sind, sowie alle früher geborenen jungen Leute, soweit sie noch keine endgültige Entscheidung von der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, in folgender Weise zu stellen:

am Mittwoch den 6. März Morgens 7 1/2 Uhr sämtliche im Jahre 1879 und in den früheren Jahren, sowie diejenigen im Jahre 1880 Geborenen, deren Familiennamen mit dem Buchstaben A bis einschließl. K beginnt, **am Donnerstag den 7. März Morgens 7 1/2 Uhr** die übrigen im Jahre 1880, sowie

Diejenigen im Jahre 1881 Geborenen, deren Familiennamen mit dem Buchstaben A bis einschließl. J beginnt, **am Freitag, den 8. März Morgens 7 1/2 Uhr** die übrigen im Jahre 1881 Geborenen.

Dieselben müssen am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich bereits früher gestellt, haben die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine, die im Jahre 1881 nicht im Stadtkreise Stolp geborenen bezw. solche, welche sich noch nicht im Besitze eines Loosungsscheines befinden, dagegen ihren Geburtschein mitzubringen.

Militärpflichtige, die mit solchen Fehlern behaftet sind, welche unter Umständen nicht sogleich zu erkennen sind, wie Taubheit, Stottern, Schwerhörigkeit, auch Blödsinn und dergleichen, müssen durch Atteste ihrer Ortsbehörde, Prediger oder Schullehrer nachweisen, daß sie nach den von den Attestausstellern gemachten Erfahrungen mit dem bezeichneten Uebel wirklich behaftet sind. Auf bloße mündliche Angaben kann nicht Rücksicht genommen werden. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür vor der Aushebungskommission zu stellen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert ist, muß dies durch ein ärztliches Attest nachweisen. Geschieht dies nicht, so wird angenommen werden, daß absichtliche Nichtstellung vorliegt und hat der Betreffende die für diesen Fall angeordnete Strafe zu gewärtigen; außerdem wird der selbe bezwangsweise eingeholt und ev. vorzugsweise eingestellt werden.

Die ärztlichen Atteste müssen entweder von einem beamteten Arzt ausgestellt oder von der Polizeibehörde beglaubigt sein.

Wer seine Befreiung vor der Ersatz-Kommission unterläßt, oder bei Anrufung seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder in eine entsprechende Haftstrafe, anßerdem können ihm von der Ersatzbehörde die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Während des Geschäfts selbst haben sich die Mannschaften den Anordnungen der Polizeibeamten zu unterwerfen. Hierbei wird bemerkt, daß das Mitbringen von

London, 18. Februar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus de Nar haben Dewee und Stein gestern mit 2-3000 Mann den Fluß überschritten und bei Houtkaal die Eisenbahn besetzt. Ein Panzerzug eröffnete das Feuer, wurde aber von den Engländern genommen, welche 100 000 Patronen erbeuteten.

Briefkasten.

A. B. in S. Anfrage: Im verflochtenen Sommer haben meine Obstbäume unter einer eigenartigen Krankheit zu leiden gehabt, welche darin bestand, daß die Blätter braun wurden und vor der Zeit abfielen; auch zeigten die Früchte bräunliche Flecken, waren sehr schlecht entwickelt und in Folge dessen minderwertig. Es wurde mir ein Veranschaulichendes Mittel aus America angeraten; doch ließ sich ein Erfolg nicht sehen. Da ich noch wenig Erfahrung habe, so frage ich nunmehr bei Ihnen an, ob die Anwendung wiederholt werden soll, oder können Sie mir sonst einen guten Rat geben?

Anfrage: Ihre Obstbäume leiden augenscheinlich an der bekannten Fusillabiumkrankheit, welche sich, da das von Ihnen angewandte Mittel (wie hieß dasselbe?) aus uns unkenntlichen Gründen nicht gewirkt hat, in diesem Jahre unfehlbar wieder einstellen wird, wenn Sie sich nicht entschließen, frühzeitig und energisch dagegen vorzugehen. Als ein unüberwindliches Mittel gegen diese gefährliche Pilzkrankheit ist die mit Hilfe der Heufelder Kupferfoda (aus der chemischen Fabrik in Heufeld, Oberbanern) hergestellte Brühe erprobt worden. Die Obstbäume, auch jene die im Vorjahre nur geringe oder keine Krankheitszeichen aufwiesen, werden zum erstenmale vor dem Aufbrechen der Knospen mit einer einprozentigen Lösung (1 Kgr. Heufelder Kupferfoda in 100 L. Wasser) gründlich überbraust, sodann folgen in Zwischenräumen von 3-4 Wochen weitere Einspritzungen, nur nimmt man alsdann 1/2 Kgr. Heufelder Kupferfoda auf 100 Liter Wasser. Ist der Sommer trocken, so genügt es, die Bäume zweimal zu behandeln, da sich unter dem Einfluß der trockenen Hitze die Pilze langsamer und spärlicher entwickeln; bei nassem Wetter wird jedoch ein öfteres Ueberbrausen in den bezeichneten Zwischenräumen unrläßlich sein. Bemerkenswert sei noch, daß es zum guten Erfolg wesentlich beiträgt, wenn die Arbeit gegen Abend oder bei leichter Bewölkung vorgenommen wird, da alsdann das Kupfer auf dem Laub gut antrocknet und dementsprechend volle Wirksamkeit geltend macht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Arbeit des Bespritzens ordentlich, namentlich aber frühzeitig genug, vorgenommen wird, ein Erfolg zu erzielen ist, was beunruhigend nicht von allen Kupferpräparaten gesagt werden darf. Die Heufelder Kupferfoda ist überhaupt ein Mittel, welches gegen die große Menge der Pilzkrankheiten mit Vortheil in Anwendung gebracht wird; ausgenommen sind nur die echten Reblausarten und Wurzelstimmeln, gegen welche das Kupfer überhaupt sich als unwirksam erweist. Dennoch dürfte die Heufelder Kupferfoda um so weniger in einem Betriebe fehlen, als sie in der Anwendung sehr einfach ist und die üblen Nebenwirkungen der meisten anderen Kupfermittel nicht hat. Insbesondere löst sich das Präparat im Wasser vollständig, so daß Verstopfung der Spritzen gänzlich ausgeschlossen ist; ferner reagirt es vollkommen neutral, kann also auch in stärkester Lösung, als die Vorschrift befiehlt, ohne jeden Nachtheil für die Pflanzen Verwendung finden; weiterhin ist die Kupferfoda äußerst eriebig und bildet keinen schädlichen Niederschlag auf dem Laub, wodurch namentlich in Gärten die Anwendung bedeutend angenehmer wird, weil die unangenehm Gerüche auf den Blättern weggelassen und doch die beabsichtigte Wirkung erzielt wird. Es würde zu weit führen, hier noch näher auf das Mittel und die Art seiner Wirkungen einzugehen; es sei auf die von der chemischen Fabrik Heufeld kostenlos zu beziehende Schrift: „Die Pilzkrankheiten unserer Nutzpflanzen und ihre Bekämpfung“ verwiesen; volle Ueberzeugung schaffen Sie sich aber am besten durch einen Versuch. Lassen Sie sich daher von der chemischen Fabrik in Heufeld einmal ein Postkoll Kupferfoda gegen Nachnahme kommen.

Spazier- und Krückstöden nach dem Musterungskolal auf das Strengste untersagt ist.

Den Mannschaften des Jahrgangs 1881 wird freigestellt, **am Sonnabend den 9. März Morgens 9 Uhr** zur Loosung im Magistrats-Sitzungszimmer Nr. 10 Rathhaus hieselbst zu erscheinen. Für die Ausgeliebenen wird von der Ersatz-Kommission gelost werden. Stolp, den 15. Februar 1901. **Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission. Matth. S.**



Zu Hochzeitsgeschenken
sehr geeignet, empfehle in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Lampen.



Gas- und Petroleum-Kronen von 17,50 Mk. bis 175 Mk.
Gängelampen für Petroleum von 3 Mk. bis 36 Mk.
Ampeln von 2,35 Mk. bis 20 Mk.
Tischlampen von 95 Pfg. bis 15 Mk.
do. mit galvan. Metallfuß von 2 Mk. an.
Dreh-Säulenlampen mit seidener Schirm von 7,50 bis 25 Mk. Dazu passende **Salontische** in echter Bronze mit **Drehplatte** sowie moderne **Salonsäulen** in Holz oder Nickel etc.
Küchenlampen von 35 Pfg. bis 1,90 Mk.
Korridor-Nacht-Lampen von 35 Pfg. bis 1,85 Mk.
Gasglühstrümpfe, gute erprobte Qualität per Stück 20 Pfennig, 1 1/2 Abnehmer mark per Stück 35 Pfg., per Dtz. 3,75 Mk.

Markt - 9 - F. Dollega. Parterre. u. I. Etage

Marktberichte
Stolper Marktpreise.

| 16 Februar 1900. | Vochter Preis | | Mittel Preis | | 16 Februar 1900 | Vochter Preis | | Mittel Preis | |
|--------------------------|---------------|----|--------------|----|------------------------|---------------|----|--------------|----|
| | A. | B. | A. | B. | | A. | B. | A. | B. |
| per 100 Mts. | | | | | | | | | |
| Roggen, gut | 12 | 20 | 12 | — | Kartoffeln | 8 | 60 | — | — |
| „ mittel | 12 | — | 11 | 80 | Nichtstroh | 7 | — | — | — |
| „ gering | 11 | 80 | — | — | Krautstroh | 7 | — | — | — |
| Gerste, gut | — | — | — | — | Heu | 7 | — | — | — |
| „ mittel | — | — | — | — | Rindfleisch per 1 Kgr. | 1 | 20 | — | — |
| „ gering | — | — | — | — | Bauchfleisch | 1 | — | — | — |
| Hafcr, gut | 12 | 80 | 12 | 40 | Schweinefleisch | 1 | 20 | 1 | 10 |
| „ mittel | 12 | 40 | 12 | — | Rahm | 1 | 20 | 1 | — |
| „ gering | 12 | — | — | — | Hammelfleisch | 20 | 1 | 10 | — |
| Erbfen, selbe zum Kochen | 19 | — | 18 | 50 | Speck, geräuch. | 1 | 80 | 1 | 60 |
| Speisebohnen, weiße | 40 | — | 40 | — | Butter | 2 | — | 1 | 80 |
| Linjen | 60 | — | 50 | — | Eier | 3 | 3 | — | — |

Ueberficht der Witterung.

Eine Depression liegt über Nord- und Central-Europa ein Minimum über dem baltischen Meere, ein Maximum über dem Mittelmeer westlich von Island. Deutschland hat Schneefälle, an der Nordseeküste herrscht Thauwetter, im Süden und Osten scharfer Frost. Warmes, veränderliches Wetter stellenweise Niederschläge wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte

Standesamt.

Woche vom 10. bis 16. Februar 1901.

Geburten.

1 Sohn: Arb. Albert Glesse, Schmied Hermann Schwarz, Arb. Gustav Römer, Kaufmann Paul de Beer, Regierungs-Assessor Gustav von Stumpfeldt, Maurer Hermann Frömming, Schmied Emil Schulz, (1 unehel.).

1 Tochter: Tischler Hermann Frost, Kunzgärtner Hermann Wankel, Hülfsheizer Gustav Barz, Arb. Heinrich Bier, Maurer Otto Mey, Arb. Karl Bielle, Bahnarbeiter Franz Gurgel, Sparkassen-Kontrollleur Karl Brenneisen, (3 unehel.).

Eheschließungen.

Maurer Antonio Tomat mit Anna Döbel hier, Installateur Robert Rahmelow mit Johanna Schöneck hier, Oberkellner Max Mlodny mit Emilie Braun, Buchhalter Paul Pappe mit Elise Knieß hier.

Sterbefälle.

Chefrau des Rentiers Gustav Nach, Emilie geb. Zimbar, Chefrau des Arbeiters Karl Kuske, Wilhelmine geb. Riedel, Stiftsdame Selma Seefisch, Tochter des Tischlers Albert Strider, Chefrau des Lohnbinders Friedrich Wedde, Lina geb. Puttkamer, Sohn des Schmieds Hermann Schwarz, Chefrau des Rentiers Karl Horn, Friederike geb. Köpke, Rentiere Hedwig von Puttkamer, Tochter des Zimmermanns Hermann Wacker, Bäckermeister Karl Weber, Arbeiterin Karoline Frankle (1 todtgeb. Knabe, 1 todtgeb. Tochter.)

Freibank.

Dienstag Nachmittag 2 Uhr, Verkauf von gefochtem tub. Rindfleisch (knochenlos) à Pfd. 30 Pfd. Talg 35 Pfg. **Die Schlachthof-Verwaltung.**

Zur Fastnacht empfiehlt **frische Pfannkuchen** **Conditorei J. Scheffer.**

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Göttingen

Restaurant
Sportplatz Elysium.

Mittwoch den 20. Februar
Anstich von ff. Bodbeer
Bodwürstchen
mit Sauerkraut
Unterhaltungsmusik
Gute Eisbahn.

Zwangs-
Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr werde ich im Küllschen Gasthose vormals Fröhlich, Töpferstadt:
17 Bände Brodhaus Lexikon
(neueste Auflage)
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Fischer, Gerichtsvollzieher, Hospitalstraße 11.

Auction.

Mittwoch, den 20. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab u. Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich im Saale des Herrn Kahl, Töpferstadt, einen großen Posten
Emaille-Geschirr
als: Eimer, Wannen, Töpfe, Teller, Schüsseln u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

J. Schapira, Auctionator.
N. B. Für Händler bietet sich die Gelegenheit, besonders zu sehr günstigem Einkauf.

Ein fast neuer
Arbeitschlitten
sowie zwei gut erhaltene
Ausfahrtschlitten
billig zu verkaufen.
Al. Unterstraße 16.

Ein Lehrfräulein
aus guter Familie sucht
Conditorei J. Scheffer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seemehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatz Reserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots, welche ihre Zurückstellung vom Militärdienst bei eintretender Mobilmachung nachsuchen wollen, haben sich mit ihren Reclamationsgesuchen

Mittwoch, den 20. Februar im Stadtsecretariat — **Kathhaus, Zimmer Nr. 13** — während der Dienststunden zu melden und alle zur Unterstützung ihrer Gesuche dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen.

Diese Reclamation muß auch von denjenigen Mannschaften wieder erneuert werden, welche schon einmal von der Ersatz-Kommission als unabkömmlich bezeichnet sind, außerdem angenommen werden wird, daß sich ihre Umstände derartig gebessert haben, daß sie keiner Berücksichtigung mehr bedürfen.

Stolp, den 8. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Straßenflächen in dem der Stadtgemeinde Stolp gehörigen in Stolpmünde am sogenannten Wilhelmspark belegenen Baugebiet freigelegt sind, soll mit dem Verkauf der Baustellen begonnen werden.

Der Baustellenplan liegt in unserer Registratur, Kathhaus 1 Tr. Zimmer Nr. 11 zur Einsicht der Interessenten während der Dienststunden offen und werden schriftliche Anträge auf künftige Ueberlassung von Baustellen entgegen genommen.

Stolp, d. 14. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Reinigung der städtischen Schulen werden im Rechnungsjahre 1901 etwa gebraucht:

- 20 Fuhren Sägespäähne,
- 700 Klg. Soda,
- 400 " Seife,
- 50 " Karbol,
- 100 Klg. Chlorcalcium,
- 15 Handseger,
- 60 Fühbarbesen, Schrubber, Scheuerbürsten und Pfiffarbesen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Stadtsecretariat während der Dienststunden zur Einsicht aus. Angebote für alle oder einzelne der genannten Gegenstände sind unter Beifügung von Proben bis zum 25. d. Mts. auf dem Stadtsecretariat einzureichen.

Stolp, den 15. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 85000 Centner bester Gasohle, frei Bahnhof zu Stolp soll vergeben werden.

Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Angebote für die Kohlenlieferung der Gasanstalt“ sind bis zum 23. Februar d. J. an uns einzureichen.

Zur Eröffnung der Angebote ist ein Termin auf Montag, den 25. Februar d. J. im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen, den Unternehmern gestattet ist.

Die Bedingungen können vorher in unserm Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden.

Stolp, den 31. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Angebote auf die im Rechnungsjahr 1901 für die städtische Verwaltung herzustellenden Druckfachen (Formulare, Verträge, Denkschriften, (statuten u. dergl.) sind auf Grund der im Stadtsecretariat ausliegenden Bedingungen bis zum 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verschlossen an das Stadtsecretariat einzureichen. Die Ertheilung des Zuschlags behalten wir uns vor.

Stolp, den 14. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1901 zu gewinnende Seitenkohlentheer von etwa 4000 Ctr. — von anerkannt guter Qualität — soll an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote, aus welchen der Preis pro Centner loco Gasanstalt zu ersehen ist, sind bis zum Montag, den 25. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.

Der Theer kann sowohl in Fässern als auch in Eiserne-Waggonen, da Anschließgeleise vorhanden ist, versandt werden.

Die Bedingungen können auf unserm Stadt Secretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Stolp, den 30. Januar 1901.

Der Magistrat.

Haus- und Grundbesitzer Verein.

Verammlung.

Am **Donnerstag d. 21. d. Mts.** Abends 8 Uhr bei **Klein.**

1. Kenntnißnahme von 2 Schreiben.
1. Vortrag über die neue Steuer.
3. Anträge aus der Versammlung.

Stolp, den 18. Februar 1901.

Der Vorstand

Turnverein 'Jahn'.

(Eingetr. Verein).

Dienstag, den 19. Februar

Abends 9 Uhr

Kastnachtstneipe.

Der Kuripwart.

Verdingung.

Für den Neubau des Hospitals St. Spiritus in der Amtsstraße soll die Lieferung von 500 ehm. gelöschten Kalkes und 2000 ehm. Mauerlandes im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen sind im Bureau des Herrn **Architekten Koch** Bahnhofstraße 29a einzusehen, die beiden letzteren für 0.50 M. zu beziehen.

Die geschlossenen u. entsprechend bezeichneten Angebote sind portofrei bis Sonnabend den 2. März Vormittags 10 Uhr daselbst einzureichen.

Zur angegebenen Zeit erfolgt dort auch in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote. Zuschlagsfrist 7 Tage.

Das **Hospital-Curatorium.**

Gummischuhe

werden mit Gummi ausgebessert, auch Kleider gereinigt bei **E. Ledrich** jetzt Schmiedestraße 27 (nahe dem Fischmarkt).

1 Aufwartemädchen

wird zum 1. März gesucht
Bahnhoffstr. 51 1 Tr. links.

Lager.

Bringe mein reichhaltiges Lager in **Metall-Eichen und Fichten Sägen** in empfehlende Erinnerung. Halte mich ferner zur Anfertigung von Dekorationen, welche auch ohne Kauf des Sarges anfertige, sowie zu Leichenwäse und sonstiger Besorgungen, Uebernahme ganzer Begräbnisse, aufs Angelegentlichste empfohlen

Schachtingstr. 20

Wittwe Rahn

Holzenthorstraße Nr. 20.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit

billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital **30 Millionen Mark.**

Gesamtvermögen zu Ende 1899 **111 " "**

Versicherungsbestand zu Ende Januar. 1901 **250,1 " "**

Ehre vortheilhafte Rentenversicherung

Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Ausstattungsverversicherung mit Prämienrückgewähr. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich in Stettin die General-Agentur; General-Agentur Stolp, **Georg Folge.**

Präm. mit gold und silb. Medaillen.

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächer-complexe.

Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.

gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylan W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche **Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig behandelten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reuligt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erlitt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit schädlichen Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Unbehagen mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Verflüssigung, Rostschmerzen, Dyspepsie, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Gagerees bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter nervöser **Abspannung und Gemüthsverwirrung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen** schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neues Frische und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Hauptdepot Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Ostv. Kappenberg, Leba, Barin, Schlawe, Rügenwalde, Graw, Polnow, Rummelsburg, Waldenow, Jaxow, Büttig, Rechadt (Westpr.), Dantz, Adolta, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken.

Zug versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82:** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostlos.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

in Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Rainagewein 450 C., Weinsprit 100 C., Glycerin 100 C., Rothwein 240 C., Ebereschensaft 150 C., Rüchschaf 200 C., Fenchel, Wais, Pelenenwurzel, meril. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel aa 100.**

Stadt-Theater

in Stolp.

Dienstag, den 19. Febr. 1901.

! Novität! ! Novität!

Zum letzten Male:

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Donnerstag:

Benefiz-Vorstellung für **Frei. Ernestine von Franken:**

Adam und Eva.

Posse mit Gesang von **Jacobsohn** und **Ely.**

Kaufmanns-Wallhaus.

Frische Blut- u. Leberjurst.

Eigenes Fabrikat, Portion 60 Pfg. Auch außer dem Hause.

Visitenkarten in reicher Auswahl, **Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit Monogramm, **Einladungskarten** zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung **in Lithographie.**

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von **R. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pom.**

Für Husten- und Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariellbegl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Puffen, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Paquet 25 Pfg. bei: **Julius Helke,** Drogenhandlung, **Paradiesstr. 24,** Apotheker **Hans Raddatz** Germania-Drogerie, **H. Weiss,** Holzenthorstraße, in **Stolp; Gustav Nauborek** in **Stolpmünde.**

1 Dbd. Bisit
5 Mark.
Phot. Atelier
Vilma Schubert,
Blücherplatz 10.

Dominiam Cansow (Bok) in **Stolp,** stellt jederzeit, wie auf Bestellung zum Verkauf:
a) **Dorffshire = Eber** und **= Sauen** jeden Alters
b) **Ostfriesische Kuh- u. Bullen-Kälber,** auch **Bullen** jeden Alters.

Brennholz, ungeflößt und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die **Dampfbrennholzpalterei** von **Decker & Blau,** Telephon Nr. 70, **Stephanplatz 7.** N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpicken gestellt. **D. O.**

Zu den **Landhochzeiten** und sonstigen **Festlichkeiten** empfehle ich mein vorzügliches **Doppel- u. Braun-Bier** zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers.
A. P. Hillebrand, Brauerei, **Blücherplatz.**
Hierzu eine Beilage.

Grösstes Bilderlager.

Apartes Kunstsalon.

Eigene Rahmungen.



H. Hildebrandts Buchhandlung

gegr. 1888.

Stolp i. P. Schmiedestr. 1/2.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 18. Februar 1901.

Der Erblandmarschall von Alt-Pommern Frhr. v. Malchahn-Koidin, Mitglied des Herrenhauses, ist am 13. Februar auf Schloß Mansfeld im 78. Lebensjahre verstorben. Der nunmehr Berewiate wurde am 16. Juni 1823 zu Nowa im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz geboren und auf Präsentation des Verbandes der alten und des befestigten Grundbesitzes im Herzogthum Stettin durch königlichen Erlaß vom 8. März 1869 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen; hier wie sonst hat er sich allezeit als maderer und mannhafter Verechter konservativer Grundsätze bewährt. So lange er seinen Wohnsitz in Koidin im Kreise Demmin hatte, nahm er auch am öffentlichen Leben in unserer Provinz theil; auch war er früher Mitglied der Pommerschen Provinzial Synode

Lauenburg, 13. Februar. Der vom Magistrat festgesetzte Stadthaushaushalts-Etats für 1901 (1. April 1901 bis dahin 1902) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 190 000 Mt. ab, einkl. der Neben-Etats (für Armenhaus, Gymnasium und Schlachthof). Die Gemeinde-Einkommensteuer ist in derselben Höhe, wie im laufenden Etatsjahr vorgesehen, nämlich 100 Proz. der Verbrauchssteuer, 100 Proz. der Staats-Einkommensteuer, 115 Proz. der Gewerbesteuer und 115 Proz. der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer. — Es besteht die Absicht, einen Verein zur Abhaltung von Pferde-Wettrennen im hiesigen Kreise zu gründen.

Greifenberg, 14. Februar. [Einem glücklichen Zufalle] hat ein Müllergeselle der Wassermühle in Broitz seine Lebensrettung zu verdanken. Vom Steige gleitend, stürzte der Mann in das Getriebe des Mühlrades, wurde mit ihm durch das Wasser gerissen, kam lebendig auf der anderen Seite wieder hervor und rettete sich, ohne mehr als einige leichte Hautabschürfungen davongetragen zu haben. Da die Schaufeln ganz dicht an dem unteren Bohlenbelag aufliegen, war es ein Räthsel, daß der Geselle nicht zu Tode gequetscht wurde. Es stellte sich heraus, daß eine Schaufel in dem Mühlrade fehlte und der Geselle gerade vor diese Öffnung gerathend, hineingepreßt wurde und dabei eine zweite Schaufel zerbrach. Der Vorfall spielte sich so blitzschnell ab, daß der Mann gar nicht zum Bewußtsein dessen kam, was mit ihm geschah.

Uerlei

Der Berliner Kriminalkommissar Thiel ist am Freitag wegen Bestechung und Verleitung zum Meineid in der Sternbergsache zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Die Verhandlung fand vor dem Landgericht 1 Berlin statt und erledigte sich schnell, da Thiel geständig war. Thiel, ein früherer Offizier, lebte etwas flott und kam in Schulden. In seiner Bedrängniß wendete er sich an den Mitangeklagten des millionenreichen Sternberg, den jetzt flüchtigen Lappa, der ihm nach und nach einige Tausend Mark gab, ihn aber auch weidlich ausnutzte und ihn immer weiter auf die schiefe Ebene drängte. Er wendete sich schließlich an den Kriminalschutzmann Stierstädter, zu dem er im Laufe eines Gesprächs sagte: „Ich habe mit Dr. Sello (Hauptvertheidiger Sternberg's) gesprochen, der meint, in Sachen Sternberg sei jetzt nur dann noch etwas zu machen, wenn die Polizei hilft. Sie brauchen ja vor Gericht auf die Frage, ob die Woyda (die frühere Hauptbelastungszeugin) beeinflusst sei, nur zu sagen: „Das kann möglich sein.“ Es giebt sofort 30 000 M., die wir uns theilen, im Falle der Freisprechung noch 150 000 M.“ Thiel gab das im Prozeß zu, erklärte aber ausdrücklich, den Namen Dr. Sello's mißbraucht zu haben. Im Uebrigen will er nicht im Entferntesten daran gedacht haben, daß sein dem Stierstädter gegebener Rath eine Verleitung zum Meineid darstellen könnte. Auf eine Frage des Staatsanwalts räumte der Angeklagte ein, daß er sich an Sternberg gewendet und diesen um Unterstützung seiner Familie gebeten habe. Sternberg habe eine solche in Höhe von 200 M. monatlich auch bewilligt. Zeuge Stierstädter bestätigte seine im Prozeß Sternberg gemachten Angaben, die sich mit dem jetzigen Geständniß Thiel's decken. Staatsanwalt Braut hielt den Angeklagten nicht nur der passiven Bestechung, sondern auch der Verleitung zum Meineid für schuldig. Die ganze Unterhaltung mit Stierstädter, wobei von den großen Geldsummen die Rede war, könne nur so gedeutet werden, daß Stierstädter zu einer falschen Aussage berebet werden sollte. Thiel habe seine Ehre, seine Vergangenheit vergessen und sich dem Moloch frei-

willig in die Arme gestürzt. Man habe ja im Sternbergprozeß gesehen, welches Gefindel dort thätig aufgetreten sei, und diesen Leuten habe er sich freiwillig zugesellt. Er habe den gesammten Stand seiner Kollegen und alle Diejenigen geschändet, die den Beamteneid gleich ihm geleistet haben und gleich ihm Offiziere sind. Den Schutzmann Stierstädter habe er zum Schurken machen wollen, den Justizrath Sello leichtsinnig diskreditirt. Einem solchen Manne könne man mildernde Umstände nicht zubilligen. Der Gerichtshof versagte sie ihm auch und fällt das Urtheil, wie Eingangs dieser Zeilen mitgetheilt.

Büchertisch.

Das neueste Heft der „Wiener Mode“ (vierteljährlich 6 Hefte zum Preis von 3 Krone) enthält Modelle und Beschreibung einer vollständigen Brautkleidung, Theater- und Gesellschafts-Toiletten, Communionkleider für Knaben und Mädchen, Hauskleider und Wäschegegenstände in stattlicher Auswahl für jeden Geschmack und jede Größe. Die musterhaft geleitete Handarbeitsantheilung ist nicht weni er als 24 eingehend erläuterte Abbildungen auf, sowie einen Lehrkurs für Knüpfarbeit. Von wesentlich r Bedeutung ist der reichhaltige und schön illustrierte Unterhaltungstheil des starken Hefts. Der beigefügte Schnittmusterbogen setzt die Damen in den Stand, sich Toiletten selbst anfertigen, und der Verlag liefert auf Wunsch Schnitte nach persönlichem Maß unter Garantie guten Passens gegen Spesen, das gratis. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstr. 19.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 16. Februar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 121, Kartoffeln

| | |
|------|---|
| 36 M | Raugard: Weizen 151 M. |
| | Stern: Weizen 147—151, Roggen 133—138, Gerste 140—155, Hafer 132—139, Kartoffeln — M. |
| | Wankam: Weizen 145—149, Roggen 132—134, Gerste —, Hafer 127, 136, Kartoffeln — M. |
| 127 | Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 138, Gerste 155, Hafer 138, Kartoffeln — M. |
| | Platz Greifswald: Weizen 149, Roggen 134, Gerste —, Hafer 129, Kartoffeln — M. |
| | Platz Danzig: Weizen 152—156, Roggen 126, Gerste 140—141, Hafer 126—127, Kartoffeln — M. |
| | Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 156, Roggen 144, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M. |

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 171,50 Liverpool Weizen 177,50, Odessa Weizen 171,50 Riga Weizen 174,25, Newyork Roggen 147,75, Odessa Roggen 151,75, Riga Roggen 146,25 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 16. Februar. Wetter: Schön. Barometer 767. Thermometer + 3 Grad. [Ab r Kält]. Nachts — 12 Grad Wind: Süd. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüddel waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise

Weizen 145—150 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 134—137 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 138—143 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 135—138 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2,50—3,— M. bez. per Centner.
Stroh 34—36 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 45—48 M. per 24 Centner bezahlt.

Berlin, 16. Februar. Producenten-Notirung. Officielle Courtel
Weizen pr. Mai 161,25, pr. Juli 163,25, pr. September —. Roggen pr. Mai 143,—, pr. Juli 142,75, pr. September —. Hafer pr. Mai 137,75, pr. Juli 136,50. Mais pr. Mai 103,—, pr. Juli 106,75. Rüddel pr. Mai 55,70, pr. October 49,50. 70er Spiritus loco ohne Fab 44,20.

Berliner Fondsbörse vom 16. Februar.

| | | | | | | | |
|----------------------|--------|--------|------------------|-----------------------|-----------|--------|------------------|
| Breus Centr.-Bod | 9 | 151,50 | b ₃ ⊗ | Pomm. Pfandbriefe | 2 1/2 | 95,60 | b ₃ ⊗ |
| Pom. Hypoth. Bank | 7 | — | — | Preussische " | 3 | 86 | ⊗ |
| Reichsbank | 10 1/2 | 149,— | b ₃ ⊗ | Pomm. Hypothekbr | 3 1/2 | 95,50 | ⊗ |
| Dtsch. Command | 10 | 185 00 | ⊗ | do. 5 6 (rs. neue) | 4 | — | — |
| Deutsche Bank | 11 | 206,50 | b ₃ ⊗ | Stettiner Nat.-Hyp. | 4 | 89,25 | b ₃ ⊗ |
| Dtsch. Reichsanleihe | 3 1/2 | 98,40 | b ₃ ⊗ | poth.-Erd.-Gesellsch. | (rs. 110) | 4 1/2 | — |
| " " | 3 | 98,40 | b ₃ ⊗ | do. (rs. 100) | 4 | — | — |
| " " | 3 | 88,80 | b ₃ ⊗ | Ungar. Goldrente | 4 | 99,25 | b ₃ ⊗ |
| Consolidirte Anleihe | 3 1/2 | 98,10 | b ₃ ⊗ | Deherr. Goldrente | 4 | 100,50 | b ₃ ⊗ |
| " " | 3 1/2 | 98,20 | ⊗ | | | | |
| " " | 3 | 88,75 | b ₃ ⊗ | | | | |
| Staats-Schuldsch. | 3 1/2 | — | — | | | | |

Zinsfuß der Reichsbank.

| | | |
|----------------------------|--------|------------------|
| Rechnel 5. Lomb. 6 %. | | |
| Souvereigns per Stück | 20,45 | b ₃ ⊗ |
| 2. Francs-Stück | 16,29 | b ₃ ⊗ |
| Dollars per Stück | 4,19 | ⊗ |
| Imperial per Stück | — | — |
| Imperial per 500 Gr. f. | — | — |
| Englische Banknoten | 20,495 | b ₃ ⊗ |
| Französische 100 Fr. | 81,35 | b ₃ ⊗ |
| Oesterreich. Noten 100 Kr. | 85,05 | ⊗ |
| Russische Noten 100 R. | 216,30 | b ₃ ⊗ |

Am 19. Februar.

Sonnenaufgang 7 Uhr 8 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 5 Min.

Stadt Berlin

Der Stadtmagistrat hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten in der Stadt Berlin zu beschleunigen...

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Bücherei

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Verordnungen

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Verordnungen

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Verordnungen

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...

Verordnungen

Die öffentliche Verwaltung der Stadt Berlin hat beschlossen, die öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen...